

Die eigenen Grenzen ausloten

Haidgauer fährt mit dem Rad nach Indien – Ein Jahr war er unterwegs

Von Steffen Lang

HAIDGAU - Lewin John aus Haidgau ist ein Jahr lang mit dem Fahrrad unterwegs gewesen. 9400 Kilometer legte er auf zwei Rädern bis nach Indien zurück. Darüber berichtet er am Samstagabend im Foyer des Salvator-Kollegs.

„Ich wollte sehr weit weg, persönlich wachsen und an meine Grenzen kommen und habe das Abenteuer gesucht.“ So begründet der 24-Jährige, warum er nach seinem Maschinenbaustudium mit Bachelorabschluss in Karlsruhe mit einem selbst zusammengebauten Fahrrad Richtung Indien aufbrach. Weit ist er gekommen, Abenteuer hat er auch erlebt, vor allem aber viele Menschen und Kulturen kennengelernt. Am 4. Mai 2018 brach er in Haidgau auf, „Das war ein merkwürdiges Gefühl“, erinnert er sich an den Abschied von Eltern und den vier Geschwistern. Zunächst ging's an den Alpen, dann an der Donau entlang über Wien, Budapest, Belgrad und Bulgarien nach Nord-Griechenland, wo er Anfang Juni eintraf. „Anfangs hielt ich mich an meinen Routenplan, aber bald bin ich davon abgewichen“, erzählt er. So legte er spontan einen dreimonatigen Zwischenstopp im gar nicht als Etappenziel vorgesehenen Athen ein und arbeitete etwas später zehn Wochen in einer Winzerschule auf der Insel Karpathos.

Von Rhodos aus setzte er in die Türkei über, wo er durch den Osten des Landes fuhr, Georgien und Aserbeidschan durchquerte, um im Iran die Hauptstadt Teheran zu besuchen. „Auf dieser Strecke habe ich oft den Bus oder den Zug benutzt, denn es war mittlerweile Winter und sehr kalt, das war zu heftig. Ich wurde sogar krank und musste einen Tag ins Krankenhaus“, erzählt Lewin John. Einen schneebedeckten Pass aber bewältigte er per Rad, „eine krasse Herausforderung“.

Weiter ging seine Reise zum Persischen Golf, mit der Fähre nach Dubai und von dort nach Maskat, von wo aus er im Schiff nach Mumbai übersetzte. Dort traf er am 15. Januar ein.

Bis Anfang Mai fuhr er durch Indien, das er sich als Ziel ausgesucht hatte, „weil das Land so komplett anders ist“. Am Ende wechselte er das Gefährt, blieb aber auf zwei Rädern: Eine Motorradtour mit seinem Cousin durch den indischen Teil des Himalaya war krönender Abschluss seines einjährigen Trips. Exakt ein Jahr nach seinem Aufbruch, am 4. Mai 2019, landete Lewin Johns Flieger in Frankfurt.

„Ich habe viele ganz herzliche Menschen getroffen“, blickt der junge Haidgauer zurück. Mit Dankbarkeit erinnert er sich zum Beispiel an „super nette, arme Menschen, die mich an der Grenze von Georgien zu Aserbeidschan zu sich eingeladen haben, als ich zwei Tage aufs Passieren warten musste“. Und eines seiner schönsten Erlebnisse habe er im Iran gehabt, erzählt er. „Dort habe ich an einer Tankstelle einen Mann getroffen, der mich in sein Haus eingeladen hat. Am Ende sagte er, er müsse jetzt für ein paar Tage verreisen – und gab mir die Hausschlüssel. Einfach unvorstellbar.“ Einzig in Indien hatte er mit der Mentalität der Menschen Probleme. „Sie sind herzlich, aber man hat keine Privatsphäre. Man wacht früh in seinem Zelt auf, schaut hinaus und stellt fest, dass es von Menschen umringt ist.“ Überhaupt hat Indien seine Vorstellung von einem Land, das komplett anders ist, erfüllt. „Es war unglaublich spannend und schön, aber auch unglaublich laut, chaotisch und teilweise sehr dreckig.“

Er würde wieder eine solche Reise machen, sagt Lewin John, „aber nicht noch einmal alleine“. Nun aber nimmt er sein Studium wieder auf, will den Master in Maschinenbau-Pädagogik machen. Und noch etwas hat sich der ehemalige Salvatorkolleg-Schüler vorgenommen: „Ich habe in dem Jahr sieben Kilo abgenommen. Jetzt muss ich wieder zulegen.“

An diesem Samstag, 11. Mai, wird Lewin John in einem reich bebilderten Vortrag über seine Erlebnisse berichten. Beginn ist um 19.30 Uhr im Foyer des Salvator-Kollegs. Der Eintritt ist frei.



Stimmen die CDU im Kreis gemeinsam auf die heiße Wahlkampfphase ein (von links): Daniel Rapp, Christian Natterer, Norbert Lins, Volker Restle und Dieter Krattenmacher. FOTO: OLIVER HOFMANN

CDU stimmt sich in Bad Wurzach ein

Oberschwabenklinik, Kreisschulen, Nahverkehr und Abfallentsorgung als Themen

BAD WURZACH (sz) - Der CDU-Kreisverband Ravensburg und die CDU-Kreistagsfraktion haben sich kürzlich beim zentralen Wahlkampfauftakt in Bad Wurzach auf die Kreistagswahlen am 26. Mai eingestimmt. Darüber berichtet die Partei.

Vor knapp 70 Mitgliedern und Gästen, darunter die CDU-Abgeordneten aus Europa (Norbert Lins), Bund (Axel Müller) und Land (August Schuler, Raimund Haser), gab Kreisvorsitzender Christian Natterer die Marschrichtung vor. „Unser erklärtes Ziel muss es ein, auch in der nächsten Legislaturperiode die stärkste Fraktion im Kreistag zu stellen“, so der 38-Jährige. Auf den Fortbestand einer „satten bürgerlichen

Mehrheit“ setzte auch der Fraktionsvorsitzende im Kreistag, Volker Restle. „Zusammen mit den Freien Wählern verfügen wir zurzeit über einen klaren Gestaltungsanspruch, und den wollen wir behalten“, sagte der Horgenzeller Bürgermeister. Er verwies auf anstehende Aufgaben, wie die Sanierung der Gebäude der Kreisschulen, Investitionen im Straßenbau und für das Bauernhausmuseum Wolfegg. Für diese Investitionsvorhaben seien im aktuellen Haushalt etwa 30 Millionen Euro vorgesehen.

Darüber hinaus, so Restle, stünde auch eine Überprüfung der Struktur der Oberschwabenklinik an, die aktuell noch etwa eine Million Euro

Verlust einfahre. Mittel- und langfristig sei ein Ergebnis von „plus/minus zwei Millionen Euro durchaus tragbar.“ Es gelte zudem, die Zukunft des Wangener Krankenhauses zu sichern.

Ravensburgs Oberbürgermeister Daniel Rapp hob die großen Vorteile der Region Oberschwaben hervor. „Der soziale Zusammenhalt ist das höchste Gut, das wir haben“ mahnte er. Die Stärke des Landkreises sei seine Dezentralität. Aktuelle Herausforderungen, wie etwa der Wohnungsmangel, seien dabei nicht allein ein Problem der größeren Städte und deshalb nur gemeinsam zu lösen. Dieter Krattenmacher sprach die Themen Abfallentsorgung und

Verkehr an. Ein Problem könnte die Entsorgung des Restmülls werden, wenn die zurzeit noch aufnahmefähigen Deponien im Kreis ausgereizt seien und die Rücknahme von Restschlacke aus der Verbrennungsanlage in Kempten zum Politikum werde. Auch eine Verbesserung der „noch nicht optimal funktionierenden Nahverkehrslinien im Landkreis“ sei der Kreispolitik ins Stammbuch zu schreiben. Aber: „Verbesserungen kosten Geld“, hier müsse man dem Bürger auch reinen Wein einschenken. Norbert Lins verwies auf die große Bedeutung des Urnengangs für die Europawahl: „Es geht um die politische Zukunft unseres Kontinents, um nichts weniger.“

Extraseite



Meine Heimat.
Mein Verein.

Schwäbischer Albverein

Wanderbericht des Ortsverein Aulendorf vom Schussenursprung

AULENDORF - Am Bahnhof Aulendorf trafen sich 7 Wanderer. Das Wetter war noch nicht sehr freundlich, die Prognose sagte aber trockenes Wetter voraus. Mit der Buslinie 272 fuhr die Gruppe nach Bad Schussenried Roppertsweiler, Haltestelle Rospengarten, wo noch zwei weitere Wanderinnen dazu kamen. Durch den Ort Roppertsweiler kommt man geradewegs zum Schussenursprung. Auch hier stehen Wasserhüterinnen von Theresia K. Moosherr. Glaube, Liebe, Hoffnung. Frau Moosherr will

mit den eindrucksvollen Figuren auf den monumentalen Wert von Wasser für alles Leben hinweisen und kämpft für das Recht auf sauberes Wasser für alle Menschen. Frau Moosherr war selbst anwesend und hat von ihrer Arbeit und ihren weiteren Plänen berichtet. So wird z. B. in Ravensburg ungefähr im Spätsommer eine weitere Wasserhüterin ihren Platz einnehmen. Darüber hinaus hat sie noch Fragen der Teilnehmer beantwortet. Nach dieser informativen halben Stunde machte sich

die Wandergruppe daran, die Umgebung zu erkunden. In unmittelbarer Nähe hat der letzte Gletscher noch einen riesigen Findling antransportiert, einen sogenannten erratischen Block. Es folgt noch ein kleiner Abstecher zu einem Aussichtspunkt mit Panoramatafel und zur sehr sehenswerten Kapelle Maria auf dem Berg, bevor der Schussenursprung am nördlichsten Punkt der Endmoräne des Rheingletschers erreicht wird. Auf der Endmoräne verläuft die europäische Wasserscheide zwischen Donau und Rhein. Die Schussen speist sich aus mehreren Quellen, die zu einem Quelltrichter zusammengefasst und tiefer gelegt wurden. Das war um 1866, weil der Wasserfluss nachgelassen hatte. Der Müller Karl Benedikt Kaess ließ die Quellen und Zuflüsse 4 Meter tieferlegen. Dabei kamen die Reste der steinzeitlichen Lager zutage. 1867 waren die Funde vom Rentierjägerlager eine der Sensationen auf der Weltausstellung in Paris.

Nach einer kleinen Vesperpause am idyllischen Schussenursprung wandert die Gruppe nach Bad Schussenried. Das dortige Kloster wurde im 1183 gegründet. 1835 nachdem das Prämonstratenserstift aufgelöst wurde, wurde das Gelände an das Königreich Württemberg verkauft. 1837 wurde ein Eisenschmelzwerk sowie eine Kalkbrennerei eingerichtet



Die letzten Vorbereitungen, bevor der Maibaum aufgestellt wurde.

FOTO: UWE WOLFGANG

Maibaumstellen in Reute

Das Wetter spielte mit

REUTE-GAISBEUREN - Pünktlich zum traditionellen Maibaumstellen in Reute meinte es Petrus offensichtlich gut mit den Reutener Narren und ihren zahlreichen Gästen: Bei trockener Witterung gelang es den

Helfern um Büttel Volker Knörle mit musikalischer Unterstützung durch den Fanfarenzug Reute, den herrlich geschmückten Baum unter Mithilfe von Patrick Kessler mit einem Bagger des Baggerbetriebs Paul Kessler

aufzurichten. Bei der anschließenden Hockete auf dem Dorfplatz sorgte neben dem Fanfarenzug die Schnurrermusik der Narrengilde trotz niedrigen Temperaturen für gute Stimmung.



Die Mitwanderer stellten sich zum Gruppenfoto auf. FOTO: SCHWÄBISCHER ALBVEREIN